
KD
50438
NEDL TRANSFER
HN 3QN6 C


KD
50938
Digitized by Google

Dr. Brandstäter.

Digitized by Google



Digitized by Google

KALLIROE

Tragödie

von

A. Apel.

Apel, Johann August



Bey Breitkopf & Härtel in Leipzig.

1806.

Digitized by Google

KD 50438

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY
JUL 7 1958
H. L. Pierce

Digitized by Google

Kalliroe.

Tragödie.

Digitized by Google

Personen.

Kalliroe.

Koresos.

Ein Botc.

Der Chor, bestehend aus Priesterinnen des Dionysos.

Opfer-Knaben und Mädchen.

Die Handlung ist in einem Hayn, vor dem Tempel des Dionysos zu Kalydon.

Digitized by Google



Koresos.

Der Morgen erwacht,
es erbleichen die goldenen Sterne;
o fliehe noch nicht, stille verschwiegene Nacht!
deiner liebenden Macht
ergibt sich die Trauer so gerne!

Wieder werd' ich sie sehn!
eh der Sonne göttliches Licht
glühend durch des Haines Zweige bricht,

Digitized by Google

wird sie zum Tempel gehn,
wie die purpurstralende Eos schön.

Doch mir nicht leuchtet
das schöne liebliche Götterbild,
und Wehmuth feuchtet
das Auge mir, und hebt den Busen wild —

Steige noch nicht herauf,
Helios, hemme der Rosse Lauf!
Lass Morgenlüfte die Thräne verwehn,
kein Bild der Schmerzen soll die Liebliche sehn.

Froh konnt ich einst dem Gott entgegen schauen,
wenn er empor stieg an des Himmels Bogen,
und freudig rauschten glanzerfüllte Wogen
und Jubelhymnen sangen Feld und Auen.
Jetzt sehn' ich seufzend mir die Nacht zurück,
in Träumen nur, die mit der Sonne schwinden,
kann ich der Liebe süsse Täuschung finden,
den Schatten nur dank' ich ein kurzes Glück.

Aber am Tage, wie schön und stolz,
wie entzückend und wie kalt
geht sie bei mir vorüber!
Ach niemals, niemals schmolz

Digitized by Google

von göttlicher Liebe Gewalt
der Jungfrau Herz,
ruhig sieht sie den Schmerz,
blickt nimmer freundlich herüber!

Einst, in der frohen Kindheit goldnen Tagen
durft ich ihr nahn mit süssem Liebesgruss,
die Holde zu umfangen durft ich wagen,
lächelnd erwidert selbst ihr Mund den Kuss;
was ich empfand, durft ihr die Lippe sagen,
sie zürnte nicht dem herzlichen Erguss; —
doch schnell im Taumel halbempfundner Wonnen
war mir der Kindheit Glück mit ihr verronnen.

Nichts als Erinnrung ist mir noch geblieben,
der sel'gen Stunden schmerzerfülltes Bild.
Die Liebe hat ein finstrer Geist vertrieben,
mich flieht sie wie das Raubthier flieht das Wild! —
Mit strengem Ernst verbeut sie mir zu lieben,
die Liebliche, die einst so himmlisch mild! —
Doch kann den Liebenden sie feindlich hassen,
nimmer doch kann ich die Geliebte lassen.

Könnt' ichs ergründen,
was mir ihr Herz entzogen,
warum nicht Eros Bogen

Digitized by Google

mit goldnem Pfeil die Liebe kann entzünden!
und wäre selbst mein Leben
von ihr gehasst, mit Freuden
wollt ich dem Tod es geben,
nur von der Liebe kann ich nimmer scheiden.

O, wär es Frevel, nach der schönsten Blume
in heisser Liebe Sehnsucht zu verlangen,
Jacchos zürnt' in seinem Heiligthume,
wo laut der Liebe Klagen oft erklangen;
doch mir verhiess er selbst zu seinem Ruhme,
wenn meine Bitten auf zu ihm sich schwangen,
von seinem Throne meines Flehns Erhörung
und meiner Bitten göttliche Gewährung.

Die Strafe naht! So aus erhabner Wohnung
hat mir des Gottes wahres Wort verkündet:
Vergebens fleht der Jungfrau Mund um Schonung,
so lang sich Liebe nicht in ihr entzündet
und sie dem Treuen zu des Leids Belohnung
ihr Herz bis zu dem Tode treu verbündet.
Nur wenn sie ihn umfängt mit Liebesarmen,
löst sich der Götter Zürnen in Erbarmen.

Röther glühet der Himmel,
bald hebt sich Föbos empor.

Digitized by Google

Es regt sich des Tages Gewimmel
und aus den Zweigen hervor
flattert singend der Vögel Chor.

Singt mir frohen, glücklichen Gesang,
girrt mir Liebeslieder sanfte Tauben!
dass die Zweifel, trübe nicht und bang
mir des Gottes Gunstverheissung rauben.
Ja, ihr rauscht weissagungsvollen Klang,
hoffend will ich eurem Fluge glauben.
Foibos steiget auf, sein Angesicht
stralet mir der Hofnung goldnes Licht.

Rauschen nicht ferne Tritte?
Sie ist's, sie naht in der Jungfraun Mitte. —
Wie die hohe göttliche Gestalt
die Begleiterinnen überstralt!
So wandelt unter den Sternen der Nacht
Fosforos in leuchtender Götterpracht.
Sie tritt herein
dem Gott zu opfern in dem heil'gen Hain.
Sie wandelt durch die blütenvollen Bäume,
die huldigend melodisch sie umflüstern.
Es drängt sich durch der Aeste dunkle Räume
des Lichtes Stral, nach ihrem Anblick lüstern —
doch Ernst umhüllt sie, wie wenn schwere Träume

Digitized by Google

feindlich des schönen Morgens Glanz umdüstern
Naht auch dem Götterlager sich der Kummer
und trübt der Lieblichen den süssen Schlummer?

Soll ich verweilen,
soll ich sie sehn?
nein ich will eilen,
hinter des Tempels Säulen
mich zu verbergen gehn.

(geht in den Tempel)

Digitized by Google

Chor.

Trauernd ertönt der Gesang
Dionysos an deinem Altar,
Angstvoll blicket und bang
deiner Priester geweihte Schaar.
Weh' uns! welches Verbrechen
strafet der Götter Macht,
welchen Frevel zu rächen
sandten sie diese Nacht!

Strofe.

Graunvoller Jammer, der das Land betraf.
Glückseliger, der nicht erwacht
von dem unseligen Wahnsinns-Schlaf
der schrecklichen Jammernacht!
Bestraft uns, Götter, mit schnellem Tod,
mit der Seuche langsam mordendem Gift,
doch endet, endet die grässliche Noth,
die den Geist mit Wahnsinn verderbend trift!

Gegenstrofe.

Ach! welche Sühnung reiniget das Land!
wer bringt den Göttern Opferblut?

Digitized by Google

Jeden umschlinget des Wahnsinns Band
und überall tobt die Wut.
Es häuft den Frevel die Raserei
und die Strafe selbst mehrt grausam die Schuld.
Auf steigt zum Himmel das wilde Geschrei
und entfernt vom Lande der Götter Huld.

Schluss.

Höre den Trauergesang
an deinem Altar schallen,
Sieh, Dionysos, uns bang
zu deinem Tempel wallen.
Sey gnädig unserm Lande,
das deine Gottheit ehrt,
löse des Wahnsinns Bande,
der schrecklich uns verzehrt!

Digitized by Google

Koresos, der Chor.

Koresos.

aus dem Tempel tretend.

Statt Opferhymnen hör ich bangen Trauerton —
Betraf ein Unglück plötzlich in der Nacht die Stadt?
Sprich, warum führst du klagend diesen Trauerzug?
Bedroht ein Kriegsheer unser Land? Sprach in der Nacht
ein Wunderzeichen von der Götter Zorn zu uns?

Chor.

Blieb dir verborgen, welche Schrecken diese Nacht
aus finsterm Abgrund strafend führt' auf unser Land?

Koresos.

Im Tempel wacht ich, nichts ist mir davon bewusst;
was ist geschehn? gib mir die Kunde, zaudre nicht!

Digitized by Google

Chor.

Dort naht, dem Gott zu opfern, schon Kalliroe.

Bald, von ihr selbst, wird dir des Landes Jammer kund,

Digitized by Google

Kalliroe, Koresos, der Chor.

Koresos.

Welch trüber Ernst umhüllt dein schönes Auge,
o holde Jungfrau? Sandten dir die Götter
ein finstres, Zorn dem Lande drohndes Zeichen?
O blicke froh! du wirst das Unglück wenden,
denn deinem Blick weicht jedes Gottes Zürnen.

Kalliroe.

Die Pforten öfne mir zum Heiligthume,
denn keinen Aufschub duldet mein Geschäft.

Koresos.

Das heilige Geschäft will ich nicht stören;
doch dieses nur vergönne mir zu fragen:
Welch schweres Unglück willst du opfernd wenden,
und welches Gottes Zürnen droht dem Lande?

Kalliroe.

So unheilsvoll ist keine noch der Nächte

Digitized by Google

gestiegen aus des Ades finstern Schlünden;
doch welche Schuld der Zorn der ewgen Mächte
so schrecklich straft, kann ich noch nicht ergründen.
Vorüber waren schon die dunkeln Stunden,
wo Morfeus' Fesseln uns die Sinne binden,
und längst der Schatten flücht'ges Heer verschwunden.
Doch in der Fesseln fürchterlichsten lag
beym Morgenlicht der Menschen Sinn gebunden,
der Leib erwacht, doch wird der Geist nicht wach,
von Wahnsinns Banden wird er fest gehalten.
Vergebens leuchtet glänzend ihm der Tag,
er sieht nur nächtlich finstre Truggestalten,
und kämpfend mit dem wesenlosen Schrecken
erliegt er bald den grässlichen Gewalten,
denn nichts vermag ihn aus dem Wahn zu wecken.
Drum will ich opfernd hin zum Tempel eilen,
ein frohbedeutend Zeichen zu entdecken,
und sühnend uns von dieser Noth zu heilen.

Chor.

Sei gnädig ihrem Flehn o Dionysos!

Kalliroe geht in den Tempel.

Digitized by Google

Koresos, der Chor.

Koresos.

Welch ungeheurer Frevel hat der Götter Zorn
zu solchem furchtbar schweren Strafgericht entflammt!

Chor.

Verborgen bleibt er, nennt ihn nicht der Götter Mund.

Koresos.

Vergass das Volk leichtsinnig wol der Götter Dienst?

Chor.

An keinem Altar hat das Opfer je gefehlt.

Koresos.

Von Dionysos ward das Unglück nicht gesandt,

Digitized by Google

denn vor den Städten allen liebt er Kalydon,
die er zuerst beglückte mit des Weins Geschenk.

Chor.

Unglaublich dünkt mich, dass uns Dionysos Zorn
das Leid gesendet, doch des Wahnsinns Raserei
gleicht wunderbar dem Rausche von dem Gott erregt,
nur dass er feindlich wütend alles wild verheert,
wenn dieser alle Herzen segenvoll erfreut.

Koresos.

Von Dionysos Tempel kehrt Kalliroe,
ein günstig Zeichen scheint der Jungfrau froher Blick.

Digitized by Google

Kalliroe, Koresos, Chor.

Chor.

Bringst du ein Trostes-Wort, so sey gesegnet.

Kalliroe.

Bereitet wird im Heiligthum das Opfer
und günstge Zeichen hab' ich schon vernommen,
ich sah das Thier den Führern ohne Zwang
zu Dionysos' Tempel willig folgen,
und als ich betend vor das Bild des Gottes
demüthig trat, da schien sein Antlitz mild
herabzulächeln vom erhabnen Throne.
Gewiss er nimmt das Opfer gnädig auf
und wendet bald von unserm Land den Zorn.

Koresos.

Die Götter blicken segenvoll hernieder,
wenn in des Mitleids holdem Schimmer glänzend
die Schönheit bittend sich dem Altar naht.

Digitized by Google

Es weckt der stille Glanz im Götterbusen
den Neid des Himmels, dass die Erde nicht
ein Glück, das der Olymp nicht kennt, besitze;
Erbarmend fühlen sie die Brust sich regen,
und ihrem Götterblick entströmet Segen.

Kalliroe.

Die Himmlischen, von ewgem Glanz umfangen,
reizt nicht des irdschen Schönen eitle Blüte.

Koresos.

Kalliroe! Du sahst den Gott dir lächeln
und froher schlägt im Busen dir das Herz.
Soll nie dein holdes Lächeln mich entzücken?
So lächelt mir kein Gott als dieser Mund,
so blickt kein Götterbild, wie diese Augen,
Entzücken mir und Leben in die Brust.
An Schönheit bist du Himmelsgöttern gleich,
sei auch, wie sie, an Güt und Milde reich!

Kalliroe.

Kannst du vermessen, bei des Landes Noth,
selbstsücht'ger Wünsche niedre Stimme hören?

Digitized by Google

Koresos.

Ist leichter denn die Qual, von der ich leide,
als jene, die dem Land von zorn'gen Göttern
gesendet ward, der Frevel Schuld zu büssen?
Muss erst der Schmerz mit klagendem Geschrei
dein Ohr zerreissen? muss der wilde Anblick
des Wahnsinns dich mit Schrecken bang erschüttern,
eh du dein Herz dem Mitleid gütig öfnest?
Bin ich des Mitleids unwerth, weil verschlossen
im innern Busen ich den Schmerz bewahre?
weil ich das Leiden liebe, das mich tödtet?
Du fühltest nie den Schmerz, er ist dir fremd!
Wie sich der Frevel von dem Bilde wendet,
das göttlich schön des Künstlers Hand geformt,
so wagt, der Götter Bild in dir verehrend,
das Leiden nicht, dich feindlich zu berühren.
Sieh! Auch die ewig selgen Götter kennen
die Schmerzen nicht, doch blicken sie erbarmend
und hülfreich nieder auf das Leid der Menschen. —
Kalliroe! des Volkes Noth zu lindern,
trittst du anbetend vor des Gottes Bildnis,
und bringst Erhörung uns und Göttersegen,
auch für mein Leid erflehe mir Erbarmung.
Zu deiner eignen Gottheit wende dich,
denn zu den Göttern hebt dich deine Schönheit,

Digitized by Google

und flehe dem Unglücklichen Erbarmung,
den schmerzlich deiner Schönheit Himmelsstral
mit ewger Sehnsucht heisser Glut verzehrt.

Kalliroe.

Entweihe nicht das Opfer durch den Frevel. —
Schon harrt man deiner in des Gottes Tempel.

Koresos.

O, höre mich! Erbarmen macht die Götter
selbst göttlicher, und Menschen Göttern gleich!
Das tiefre Leiden lass zuerst dich rühren.
O, wer ist reicher an dem Schmerz, als ich,
der selbst des Wahnsinns traurig Glück beneidend,
die Götter fleht, dass sie des Landes Strafe
auf ihn allein wohlthätig zürnend häufen!
Kann dich des Leides Grösse nicht bewegen,
weil nur von Einem Mund die Bitten schallen,
so fleh' ich zu Euch allen,
helft bittend mir Mitleid in ihr erregen!

Chor.

Von Mitleid fühl' ich selbst die Brust durchdrungen,

Digitized by Google

den Jüngling, der so treu dir stets geblieben,
wirst du ihn nimmer lieben,
ihn, der so lang mit seinem Schmerz gerungen?

Kalliroe.

Unheilge Worte hast du ausgesprochen!
Weh' mir, wenn ich in Bakchos' heilgem Haine
Jungfräulich nicht erscheine!
Vom Zorn des Gottes würd' es streng gerochen;
denn heilig rein muss ich zum Tempel gehen,
der Sühnung Opfer vor den Gott zu bringen;
So wird es mir gelingen
von Bromios Verschonung zu erflehn.

Koresos.

Du hast dich stolz von meinem Flehn gewendet,
mir sagt der Gott, du flehst umsonst Verschonung
und von der Götter Wohnung
wird Hülfe nicht auf dein Gebet gesendet.

(geht in den Tempel.)

Digitized by Google

Kalliroe, der Chor.

Chor.

Kann dich, Kalliroe, der Schmerz nicht rühren
der dieses Jünglings schöne Jugend tödtet?
Willst du, die Lieb' in jeder Brust erweckt,
die eigne Brust der Liebe streng verschliessen?

Kalliroe.

Sprich mir von Liebe nicht, wenn du mich liebst!
Soll ich der Jungfrau schönstes Glück, die Freiheit,
des Mannes wildem Sinn demüthig opfern?
Freiheit gibt Herrschaft, Liebe Sklaverei!

Chor.

Du kennst die Liebe nicht, die junge Brust
erhebt sich kaum im schönsten Reiz der Jugend,
und zu der heitern Kindheit frohen Spielen
ist noch dein Blick verlangend hingewendet.

Digitized by Google

Kalliroe.

Lass mir der heitern Kindheit frohen Sinn,
er ist das lieblichste Geschenk der Götter
und schmückt, mehr, als die Schönheit selbst, die Jugend.

Chor.

Er soll dir bleiben. Nur die kalte Hülle,
die streng der Liebe Stral dein Herz verschliesst,
der Kinderzeit muthwillig starren Trotz
lass weichen den jungfräulichen Gefühlen.
Blick auf die Berge, die mit ewgem Eiss
sich vor des Himmels warmen Stral verhüllen,
kein Leben athmet dort, kein Kind des Frühlings
legt blühend an die kalte Brust das Haupt,
und wenn der Freuden buntgeflügelt Heer
im Tanz durchzieht die schöngeschmückten Auen,
dann darf der Kalte stumm und freudenleer
von ferne nur das Fest der Götter schauen.

Kalliroe.

Doch aus den Wolken blickt er gross und hehr,
sein Götterhaupt erfüllt mit Lust und Grauen,

Digitized by Google

wenn Morgenstralen lieblich es umzittern,
und Wolken drohn, den Erdball zu zersplittern.

Chor.

O lass den Mund so stolzes Wort nicht sprechen,
beneide nicht das einsam hohe Glück!
Die Götter fürchte, fürchte das Verbrechen
der Liebe Flehen stosse nicht zurück!

Kalliroe.

Kein Flehen soll den festen Sinn mir brechen,
fremd meinem Auge bleibt der Liebe Blick,
fremd ewig bleibt die Liebe meinem Herzen,
ihr Glück veracht' ich scheuend ihre Schmerzen.

Chor.

Nicht Furcht vor Schmerzen, die dir nimmer drohn,
heisst dich der Liebe stilles Glück verachten,
dich reizt die Schönheit zu der Liebe Hohn,
stolz seh' ich dich nach eitler Herrschaft trachten;
dem Treuen gibst du kalten Spott zum Lohn,
siehst, deiner Schönheit Opfer, ihn verschmachten;

Digitized by Google

doch hüte dich! der Götter Auge wacht!
es straft den Uibermuth des Himmels Macht.

Kalliroe.

Soll ich das Herz in Bande zwingen,
soll ich mich geben in Sklaverei?
Nein, keinem Manne soll es gelingen,
einzig als Jungfrau fühl' ich mich frei!
Nur den himmlischen Opfer zu bringen,
eil' ich zum Tempel dienend herbei;
Aber kein Mann soll mich jemals erwerben,
frei will ich leben, und frei will ich sterben!

Chor.

O dass du ihn kenntest, den süssen Zwang,
der die Liebenden ewig verbindet,
wenn nimmer sich stillt der sehnende Drang,
bis das Herz zu dem Herzen sich findet,
wenn jedes gleich dem harmonischen Klang
sich selbst im Geliebten empfindet!
Da wird die Freiheit, die jedes verloren,
eine himmlische Göttin, göttlich geboren!

(Flöten erklingen aus dem Tempel.)

Digitized by Google

Kalliroe.

Vergebens suchst du meinen Sinn zu beugen.
Sieh, schon eröfnet sich des Tempels Pforte,
es tönt der Flöten heilge Melodie,
die zum Altar das Opferthier begleitet,
und bald zum Opfer, von des Altars Stufen,
wird feierlich des Priesters Stimme rufen.

Digitized by Google

Koresos, Kalliroe, der Chor.

Koresos.

tritt aus dem Innern des Tempels
bis an die Pforten hervor.

Wer ist's der Dionysos' heilgem Tempel naht?

Kalliroe.

Nicht Viele nahn. Sie fesselte der Götter Zorn,
doch naht dem Tempel guter Menschen fromme Schaar. 1)

Koresos.

Vom Tempel ferne bleibe jeder, wer nicht rein
und frei die Hände zu der Götter Sitz erhebt!

Kalliroe.

Bei den Göttern schwör ich, bei der Erde,
bei des hohen Foibos ewgem Lichte,
bei Hestias keuschem Götterschosse,
und beim finstern Thron Persefoneia's.
Rein betret ich dieses Tempels Stufen
und jungfräulich nah ich mich dem Altar.

Digitized by Google

Koresos.

Betrübte nicht ein böses Zeichen deinen Blick,
als du gewandelt zu des Gottes Heiligthum?

Kalliroe.

Viel sah ich Unglück, das der Götter schwerer Zorn
dem Volke strafend sandte in der letzten Nacht.
Drum hab ich badend mich im heilgen Quell gesühnt,
eh' ich des Haines gottgeweihten Grund betrat,
und nur des Götterzorns Gedächtniss folgt mir nach.

Koresos.

Des Zorns Gedächtniss tilg' ich durch die Reinigung.

er taucht einen Brand vom Altar in das Wassergefäss und besprengt sie.

Des Tempels Stufen darfst du nun besteigen,
zum Altar treten durch die heilge Pforte.
Wahrt jetzt die Lippen, sprecht nicht böse Worte,
dass nicht die Götter zürnend von uns weichen!

(Kalliroe steigt die Stufen hinauf und tritt vor dem Altar, wo sie mit Koresos, während des Chorgesangs, die Opfergebräuche, welche dem blutigen Opfer vorhergehn, vollzieht.)

Digitized by Google

Der Chor.

Strofe.

Zagreus! mächtiger Gott, Herrscher der Welt!
von Damater's erhabener Tochter
Schöngeborner, als sie entzückt,
in dunkler Grotte verschwiegener Nacht,
der Umschlingung des gold -
glänzenden, göttlichen Drachen
hingab liebend die allnährende Brust;
Bezwinger der Völker, siegender Held,
Löw' in dem Kampf mit der wilden
Himmelanstürmenden Schaar,
Bänd'ger des Ades, Erderstandener!
  Dich erhebt der Gesang, doch nimmer besingt
  dich würdig des sterblichen Mundes Lied,
  denn nur der Gestirne glänzende Schaar,
  mit dem ewigen Licht und dem Weihgesang,
  nimmer vernommen von sterblichem Ohr,
  preist mit himmlischem würdigem Lied
dich, den machtvoll herrschenden König.

Digitized by Google

Gegenstrofe.

Aber heiligen Dienst lehrtest du selbst
den erkornen Bund der geweihten
Priester, als du menschlich umher
durchzogst die Erde, mit göttlicher Kraft
ausspendend der Licht -
stralenden himmlischen Götter
menschenversammlendes huldreiches Geschenk.
Beglücker der Völker, göttlicher Held,
auch in das Land der Aitoler
kamst du mit segnendem Schritt,
pflanzend die Reben, kelternd Traubenmost.
Und du liebtest das Land, und des Königs Haus,
und weihetest selbst dir ein Heiligthum,
wo nimmer der Priester dienende Schaar,
nicht das Opfer mangelt, des Feuers Glut
ewig leuchtend nicht fehlt dem Altar.
Göttlich o Bakchos erschienest du hier,
wie auf goldausströmendem Tmolos.

Schluss.

Von dem Altar, o Dionysos zu dir
steigt auf, sühnend den Zorn das Gedüft
des geheiligten Weihopfers.

Digitized by Google

Von dem Land nimm, Dionysos, den Fluch,
der graunvollen Wahnsinn heraufzog,
aus nächtlichem Gebiet Persefassa's.
Mit machtvollem Blick scheuch hinweg,
das Unheil, das schreckbar heraufstieg,
und grausend mit Verderben uns bedroht.

Digitized by Google

Koresos, Kalliroe, der Chor.

Koresos.

Führt nun herbei das schöngeschmückte Opferthier,
umschlingt die Hörner mit des Efeu Blätterkranz,
dass es dem Altar nahe mit geweihtem Schmuck.

Kalliroe.

Es folgt der Leitung willig. Sieh es neigt das Haupt.

Koresos.

Weh uns, es strauchelt!

Chor.

Weh uns, weh! es ist gestürzt!

(Die Flöten brechen schnell ab.)

Koresos.

O Dionysos furchtbar ist dein Zorn!

Digitized by Google

Kalliroe.

Entsetzen! Wehe! von der Götter Hand
getödet, liegt das Opfer am Altar!

Chor.

Verworfen, o ihr Götter, im Zorn ist
das Opfer, und es waltet
ungesühnet die Rach' in dem Land!

Kalliroe.

O Dionysos, du verwirfst des Volkes Flehn!

Koresos.

Mir ahndet, Dionysos hat dem Land in Zorn
die schreckenvolle, schwere Strafe selbst gesandt.

Chor.

Weh uns! wer sühnet uns den Zürnenden?

Digitized by Google

Kalliroe.

Noch einmal will ich seinem Altar nahn;
doch einsam, dass nicht fremde Schuld vielleicht
des Gottes gnädges Auge von uns wende.

Koresos.

Es zürnt der Gott, doch weicht gewiss sein Zürnen,
Kalliroe, vor deiner Bitten Macht,
und danken wird das Volk dir seine Rettung,
anbetend dich, Göttinnen gleich, verehren.
Doch höre mich! Nicht mehr das eigne Glück
bedenkend, fleh ich für das Volk dich an;
denn wunderbar ward von der Götter Schluss
mein Glück mit dieses Landes Wohl verbunden
Verschmähe nicht die lieberfüllte Brust!
Die Götter lieben den, der Liebe fühlt,
und zu den Menschen, vom Olymp herab,
zog oft die Himmlischen die Macht der Liebe.
Verschliess auch du nicht länger ihr das Herz!
Dann wird der Gott sich gnädig zu dir wenden
und auf dein Flehn dem Volke Rettung senden.

Digitized by Google

Kalliroe.

Entsetzen! soll ich meinen Sinnen trauen?
Aus Schrecken, die den Zorn der Götter deuten,
die Furcht uns wecken in der Brust und Grauen,
willst listig du versagtes Glück erbeuten?

Koresos.

An deiner Liebe hängt des Landes Glück.

Chor.

Hör ihn! ich fleh' dich, stoss ihn nicht zurück!

Kalliroe.

Du wagst es, für den Frevelnden zu sprechen?
O schliesse deinen Mund zu ewgem Schweigen!

Koresos.

Wär meine Liebe frevelndes Verbrechen,
die Götter würden zürnend von mir weichen.

Digitized by Google

Kalliroe.

Sahst du sie furchtbar nicht den Frevel rächen
dort am Altar, in Unglück drohndem Zeichen?
Du bist's, der uns der Götter Zorn entflammet;
selbst hat dein eigner Mund dich jetzt verdammet.

Koresos.

Zu viel, o Götter! Hab ich dies verschuldet? —
So muss ich jetzt das heilge Schweigen brechen;
denn solchen Vorwurf darf ich nicht erdulden.
Mir zürnen nicht die Himmlischen; die Zeichen,
die drohend uns der Götter Zorn verkünden,
sie rächen eines Andern schwere Schuld —
O dürft' in ewge Nacht ich sie verhüllen!

Chor.

Den Frevler nenne, säume nicht! er falle;
dem Land zur Sühnung fliesse schnell sein Blut.!

Koresos.

Kalliroe! lass mich das Wort nicht sprechen!

Digitized by Google

Kalliroe.

Den Schuldgen nenne! Mitleid ziemt dir nicht;
dem Feind der Götter weih' ich keine Klage.

Chor.

Mir füllt der Ahndung bittre Qual die Brust.

Koresos.

Dir zürnt Iacchos, stolze, schöne Jungfrau!
Der Himmlische, der aller Freuden Fülle
den Menschen spendet, der die junge Rebe
in Liebesbanden um den Ulmbaum schlingt,
der mit dem süssen Most des Aethers Feuer
in Liebe gattet, der das Bild des Nektars,
der Himmlische zu Götterfreuden einet,
den Menschen gab im milden Geist des Weines
der Göttersohn der Liebe, den Kronion
in Liebesglut erzeugt' und dann den Schmerz
der Liebe göttlich fühlend selbst empfing
der zürnet dir, dass du die Liebe höhnest.

Digitized by Google

Chor.

O bange Ahndung, die mich längst umfing! —
Weh dir, wenn du den Gott nicht bald versöhnest!

Koresos.

Des Gottes Worte achte nicht gering!
Wenn du vom Stolze nicht die Brust entwöhnest,
so bringt kein Opfer dir ein günstig Zeichen,
und von dem Lande kann der Fluch nicht weichen.

Kalliroe.

Du selbst befürchte Dionysos' Zorn,
dass du sein Wort mit bösem Trug entweihest.
Doch hoffe nichts! Der Täuschung niedre Kunst
erwirbt zum Kaltsinn nur dir noch Verachtung.

Koresos.

So müsse Dionysos mich verderben,
wenn ich das Heiligthum mit Trug entweihe!
Dich ruf ich an, der Sonne göttlich Licht,
Euch, dieses Haines gottgeweihte Bäume,
des Tempels Säulen, und dich, heilge Flamme

Digitized by Google

des Altars, Dich, o Dionysos, selbst,
und dich, o Zeus, du Gott des heilgen Eides:
zeugt mir, dass ich die lautre Wahrheit rede.

Chor.

Sprich, was des Gottes Stimme dir vertraut!

Koresos.

In dieser Nacht, als ich im Heiligthum
des Gottes dienend wachte, lag ich betend
auf des Altares Stufen, und mein Flehn
erweckt' in Dionysos' Brust Erbarmung.
Um deine Liebe fleht' ich; denn die Götter,
die ewig reichen, haben in der Fülle
des Segens, der von ihrem Thron herab
zur Welt in tausend Strömen ewig fliesst,
kein Gut für mich, als einzig deine Liebe.
Da sah' ich seines Bildes göttlich Haupt
im milden Schein des Morgenlichts erglänzen;
die Rebe, die sein Lockenhaar umlaubt,
schien es, wie lichter Wolken Saum, zu kränzen.
Doch hatt' ich kaum den Himmelsglanz gesehen,
da fühlt' ich heilge Träume mich umwehen.
Ich hörte Götterworte zu mir tönen,

Digitized by Google

die lieblich wie des Himmels Lyra klangen:
„Nicht lange mehr wird sie die Liebe höhnen,
bald wird sie dich mit Liebesarm umfangen,
nur liebend kann sie meinen Zorn versöhnen,
die Rettung liebend nur von mir erlangen;
dann, in Umarmung und in heissen Küssen,
wird sie des Kaltsinns Frevel reuig büssen.“ —
So sprach der Gott, sein Himmelsglanz verschwand
und tiefe Nacht erfüllte rings um mich
mit schrecklichem, furchtbarem Graun den Tempel.
Wehklagen nur durchdrang die tiefe Stille
und grässlich wilder Larven Ungestalt
gebar aus ihrem Schoos die Finsternis.

Chor.

Wehe! du sahst des Wahnsinns grausend Bild!

Koresos.

Zu Boden sank ich, unnennbaren Schmerz
fühlt' ich an meinem Leben langsam zehren
und von den Göttern fleht' ich schnellen Tod,
Da nahtest du des Tempels goldnen Thoren,
dein Blick durchdrang die Nacht mit Himmelslicht,
die Schatten flohn, wie vor der jungen Horen

entzückend holdem Morgenangesicht;
Zu neuem Leben fühlt' ich mich geboren,
mir lächelte dein Aug, es zürnte nicht;
an deinen Blicken konnt' ich sehnend hangen,
von deinen Armen fühlt' ich mich umfangen.
Da sah' ich hell aus deiner Brust ergossen
des Götterlichtes milden Purpurstral,
gleich Rosen, die im Frühlingsglanze sprossen,
gleich des Rubins glutstralendem Krystall,
und schnell in seinem warmen Licht zerflossen
fühlt' ich der Liebe bittersüsse Qual;
das Leben war vor meinem Blick verschwunden,
und Himmelsglück hatt' ich in dir gefunden.
Entflohn war rings um mich die dunkle Nacht,
es wichen fern die drohenden Gestalten,
und selger Götter gnadenreiche Macht
fühlt' ich um uns in ewger Klarheit walten.
Doch bald verschwand der Traum, ich war erwacht,
die Deutung seh ich klar sich nun entfalten:
was strafend Götter unserm Land gesendet,
wird sühnend durch die Liebe nur gewendet.

Chor.

Hör ihn, Kalliroe, die Götter fürchte!

Digitized by Google

Kalliroe.

Dich täuscht des Jünglings vielberedter Mund;
doch wird sich bald die Wahrheit uns enthüllen.

Chor.

Welch neues Zeichen hoffst du von den Göttern?

Kalliroe.

Dort naht der Mann, der von Dodona's Tempel
uns schon des hohen Zeus Orakel bringt.
Denn bei der Sterne bleichem Schimmer zog
er aus, zu den geheimnissvollen Eichen,
die wunderbar Kronion's Hauch belebt.

Digitized by Google

Der Bote, die Vorigen.

Chor.

Verlangend harr' ich, was der Mund Kronion's
uns senden wird, ob Rettung, oder Tod.

Kalliroe.

Die schnelle Rückkehr von der weiten Wallfahrt
dankt dir, o Freund, das leiderfüllte Volk.
Der Ruhe Labung lohnte billig dir
für deine Eile, nach des Wegs Ermattung;
doch ängstlich harrt das Ohr auf deine Rede,
es hängt der bange Blick an deinem Mund,
der das Geschick im Götterspruch verbirgt.

Chor.

Sprich, hat Kronion Rettung uns verheissen? —
Du schweigst? droht uns vielleicht noch grössre Noth?

Digitized by Google

Kalliroe.

Du stehst bestürzt? dein Auge trifft den Boden,
und sucht umsonst mit schnell gesenkter Wimper
der Thränen Lauf vorsichtig zu verbergen —

Bote.

Wer säh wol thränenlos des Landes Elend?

Kalliroe.

Wenn unserm Elend deine Thränen fliessen,
so gib uns schnell des Götterspruches Trost!
Du zauderst?— Wendet nichts den Zorn der Götter?

Bote.

Den Zorn der Götter tilgt das Opferblut.

Chor.

Weh uns! das Opfer hat der Gott verworfen.

Digitized by Google

Bote.

Durch welches Zeichen ward es euch verkündet?

Koresos.

Noch unberührt vom heilgen Opferstahl
sank es zu Boden auf des Altars Stufen.

Bote.

Das Opfer, das die Götter fordern, lebt.

Koresos.

Geheimnissreich ist deine Rede. Sprich,
wer von den Götter zürnt uns? Wen befiehlt
Kronion mit dem Opferblut zu sühnen?

Bote.

In diesem Tempel soll das Opfer fallen.

Koresos.

Und welches Opfer fordert Dionysos?

Digitized by Google

Bote.

Ein theures Opfer, wie noch keins gefallen.
Mich täuschte nicht der ahndungsvolle Schauer,
als ich Kronion's Heiligthum betrat.
Noch kämpfte mit der Finsterniss der Morgen;
nur in des Haines Wipfeln, die das Haupt,
hoch über Wolken, in dem Aither wiegen,
erglänzte hell in goldnem Licht der Tag,
doch unten herrschte noch die Finsterniss
und in dem Dunkel wohnte tiefe Stille.

Koresos.

Fand sich kein Priester, der, des Haines Eingang
bewahrend, dich zum Heiligthum geleitet?

Bote.

Zum Hüter setzte Zeus das heilge Grauen
an seines Heiligthumes ernsten Eingang.
Chaos scheint hier in wilder Kraft zu herrschen.
Die Felsen, Gaia's graue Riesensöhne,
sind hier gestürzt, seit ewig alter Zeit
in mächtigem Ruin die alte Grösse
den Menschen zeigend. Doch aus wilden Massen

Digitized by Google

erhebt Kronion's Eichenhayn das Haupt,
der, in der Erde Jugendzeit geboren,
ein frühes göttliches Geschlecht erblickte,
und mächtig dem zerstörenden Poseidon,
in Weltentrümmern lebend, widerstand.
Hier wohnen noch die alten Geisterstimmen;
denn aus den Eichen, die zum tiefsten Grund
der alten Erde mächtge Wurzeln senden,
spricht Gaia noch weissagend Schicksalsworte.

Koresos.

Vernahmst du aus den Bäumen Gäa's Wort?

Bote.

Die Zweige sah' ich wunderbar sich regen;
denn keines Windes Flügel wehte hier:
sie schienen warnend mich zurückzuwinken,
und leise tönte klagendes Geflüster.
Doch liess ich mich die Zeichen nicht erschrecken,
und rastlos vorwärts schritt ich durch die Waldung.
Da öfnet sich der dichtverwachsne Hayn,
und vor mir, in des Morgens Glanze schimmernd,
auf Marmorsäulen ruht Kronion's Tempel,
Nicht lange harrt' ich, aus den goldnen Thoren

Digitized by Google

trat mir ein heilges Frauenpaar entgegen,
und, Schweigen mir gebietend, sprach die Eine:
„Was du verbirgst im Innersten des Herzens,
erkennt Kronion, eh' dein Mund es spricht.“
Und zu den Eichen wies sie mich zurück,
demüthig dort des Götterspruchs zu harren.
Bald rauschten alle Wipfel; um mich her
erklangen nie gehörte Wundertöne.
Ein Strom geheimnisvoller Stimmen wogte
zu mir heran: anschwellend und verhallend
schien er mich hin zu seinem Quell zu winken.
Und bald erblickt' ich eines Götterknabens
aus hellem Erz geformtes, schönes Bildnis.
Von lauterm Golde hielt es einen Stab
in seiner Rechten, die voll Götterkraft
die eh'rne Wölbung schlug des mächt'gen Schildes,
das, glänzend wie der Sonne Feuerkreis,
lichtstralend schwebte vor dem Götterbilde.
Und mit dem Stab ward plötzlich aufgeschlossen
das innre Herz dem glänzenden Metall.
Wie rings von seinem Spiegel sich ergossen
des ewgen Lichtes glänzend schöner Stral,
so aus dem innern Leben jetzt entflossen,
erklang harmonisch der lebendge Schall,
und mächtig in erhabnen Melodieen
fühlt' ich der Töne Geist die Luft durchziehen.

Digitized by Google

Doch leiser hört ich bald die Töne schallen
und stille Klage lispelte der Klang;
wie, wenn die Freunde zu den Gräbern wallen,
und traurend sich erhebt der Klaggesang,
und Echo seufzte durch des Waldes Hallen,
die Zweige rauschten ahndungsvoll und bang;
wehmüthig selbst zu mir gewendet schienen
des schönen Götterbildes ernste Mienen.

Koresos.

Sprach aus den Tönen nicht ein Götterwort,
das Opfer nennend, das Kronion fordert?
Wir hören willig deines Mundes Rede,
doch jetzt verkünd' uns schnell den Götterspruch.

Bote.

Von ferne rollt der Donner, eh der Stral
Kronions tödtend aus den Wolken blitzt.
Wähnst du, dass ich, mein eignes Wort zu hören,
von jenen Zeichen spreche, die den Sinn
bereiten auf der zorngen Götter Spruch?
Verwegner Jüngling, bald wirst du dem Zögern,
das du verworfen, ew'ge Dauer wünschen.

Digitized by Google

Koresos.

O möchtest du das Segenswort verkünden,
dass meinen Tod die zorngen Götter fodern!
Schnell lass die Opferflamme sich entzünden,
von meinem Leib genährt zum Himmel lodern!
Gern weih ich mich des Todes finstern Mächten;
Glück find ich nur tief in des Grabes Nächten.

Bote.

Dein Blut wird nicht den Altar sühnend röthen,
ein ander Leben fordert Zeus, o Jüngling!

Kalliroe.

Nenn uns das Opfer!

Chor.

Rede, wer soll sterben?

Bote.

So tönten nieder aus der Eichen Wipfel
der heilgen Tauben gottgeweihte Stimmen:

Digitized by Google

„Dem Volke, das zum Heiligthum dich sendet,
sollst du verkünden Zeus' Orakelspruch:
Es weichet nimmer von dem Land der Fluch,
der schreckenvoll den Geist mit Wahnsinn blendet,
bis aus der Jungfrau Brust die Purpurflut
sühnend an Bromios' Altar geflossen,
wird sie zu retten willig nicht vergossen
des selbstgebotnen Herzens Opferblut."

Chor.

Furchtbares Dunkel! Eine nur soll fallen,
und alle schreckt des Todes bange Furcht.

Bote.

Der Jungfrau Name ward von Zeus genannt;
vergebens ängstet eitle Furcht dein Herz.

Koresos.

Ein willig freies Opfer fordert Zeus.
Des innern Herzens Stimme muss entscheiden!
Ein Opfer kannst du nennen, kannst es tödten;
doch wenn der Name, den der Liebe Stimme
liebkosend nannte, jetzt mit Todesschrecken

Digitized by Google

das lebensfrohe Herz erfüllt, wenn kalt
die Glieder beben, bleich die Lippe zittert,
wenn nur der Fuss dem Altar zögernd naht,
die Wange nur erbleicht, die Wimper zuckt:
so wird umsonst das Opferblut vergossen,
nicht Rettung bringend, häuft es nur den Zorn.
Denn Götter ehren selbst im Opferthier
ihr göttlichstes Geschenk, des Willens Freiheit,
und wenden zürnend von dem Zwang den Blick.

Bote.

Kronion hat das Opfer sich erwählt.
Die Brust, o Jüngling; waffne dir mit Muth,
ein Gott erregt dir ahndungsvoll das Herz,
und tief verwunden wird dich meine Rede.
So will Kronions Götterspruch: vergiessen
soll Koresos das Blut Kalliroe's.

Chor.

O Zeus!

Koresos.

Iacchos! trügen deine Worte?

Digitized by Google

Sie soll ich tödten, die dein Göttersprnch
weissagend meiner Liebe Flehn verheissen?
Nein! falscher Trug herrscht in Dodona's Hayn:
was Bromios verhiess, kann Zeus nicht rauben!

Bote.

Was ich gesprochen, hat mir Zeus verkündet,
untrüglich wahr ist des Kroniden Wort.

Chor.

O Schreckenswort, das meinen Sinn zermalmet.

Koresos.

Hat Zeus ungöttlich solches Wort gesprochen,
unmenschlich werd' ich nimmer es vollziehn.

Bote.

Das Opfer weigerst du den zorngen Göttern?

Koresos.

Wer solches Opfer fordert, ist kein Gott! —

Digitized by Google

Vermag ein Gott das Göttliche zu tödten,
sein lieblich Bild, die Schönheit zu zerstören,
und seines Geistes Funken im Gemüth,
die heilge Liebe, hassend zu vertilgen?

Bote.

Geheim verborgen ist der Götter Schluss,
des Menschen Auge kann ihn nicht durchschauen,
doch muss er schweigend dem Befehl gehorchen.

Chor.

Kann nichts uns retten als der Jungfrau Tod?

Bote.

Die Sühnung einzig hat mir Zeus genannt.

Chor.

Nie ward so theures Wohl dem Land erkauft.

Koresos.

Nie wird euch Rettung durch der Jungfrau Tod,

Digitized by Google

denn eh soll mich der Götter Zorn vertilgen,
eh meine Hand ihr theures Blut verströmt.

Bote.

Des Landes Sühnung ist ihr Blut geweiht,
willst du das Volk verderben um die Jungfrau?

Chor.

Des Landes Rettung ist ihr Blut geweiht!
Vollbringe Priester, was Kronion fordert.

Koresos.

Du selbst begehrst blutdürstend dieses Opfer?
Lügst du des Weibes liebliche Gestalt,
dass du verlangst, was Männer füllt mit Grauen?
Kannst du, dein eignes Glück bedenkend, kalt
die Jungfrau blutend am Altare schauen?
O du, des Mitleids heilige Gewalt,
du wohntest himmlisch in der Brust der Frauen,
doch aus dem Heiligthum bist du verschwunden,
wo, heilge Göttin, wirst du noch gefunden!

Digitized by Google

Bote.

Des Volkes Stimme ruft, die Götter fordern.
Du kannst nicht widerstehn, du musst gehorchen.
Die Jungfrau liebst du, doch das Vaterland
ruft mächt'ger als der Liebe weiche Stimme.
Dein Leben botest du dem Wohl des Landes,
zum Sühnungsopfer weih' ihm deine Liebe.

Koresos.

O Greis, weit hinter deinen Blicken liegt
der jungen Liebe schönes Blütenland.

Bote.

Mehr, als der Liebe schnell verblichne Blüte,
belohnt des Ruhmes Lorberkranz den Muth.

Koresos.

O nichtger Kranz, den Liebe nicht bestralt,
der in unfreundlich öder Einsamkeit,
wie karg verschlossnes todtes Erz, vermodert,
den Eigner nicht erfreut, niemand beglückt!
Werthlose Münze, Dunstgebild des Glücks,

Digitized by Google

das nur des kühlen Alters trägen Sinn
genusslos täuscht mit leerer Schattenlust,
dich achtet nicht die lebensfrohe Brust!
Gelockt nur von der Liebe schönem Glanze
betritt der Mann die Strasse der Gefahr,
entflammt den wilden Muth im Kriegestanze,
schlingt im Triumf den Lorbeer sich ins Haar,
der Schönheit werth zu seyn im Siegeskranze
stellt er geschmückt der Lieblichen sich dar,
des Ruhmes Krone fällt zu ihren Füssen,
der Held wird Gott bei der Geliebten Küssen.

Bote.

Oft kämpfte schon die Liebe mit dem Ruhm.
Der Sieg, o Jüngling, ist der köstlichste,
den in der eignen Brust der Mann erkämpft,
ihn theilt kein Kriegsheer mit dem Siegenden,
kein Glücksgestirn und nicht des Feindes Furcht
nimmt seinen Antheil an dem Ruhm hinweg.
Ihn lohnt kein Erdenglück, gleich hohen Göttern
hat göttlich frei der Wille sich bewährt,
und seiner Götterkraft Gefühl allein
ist des erhabnen Sieges würdger Lohn.
Vergebens nur wirst du auf andern hoffen,
denn eine blinde Gottheit ist das Glück,

Digitized by Google

es spendet ohne Wahl die reichen Gaben
gleich, dem Unwürdgen, wie dem Würdgen aus;
doch schwankend ist und flüchtig seine Gunst,
oft zum Beglückten sendet es den Kummer,
und fordert das geliehne Gut zurück,
eintauschend es um Seufzer und um Thränen.
Des Glückes werth zu seyn allein ist Glück,
das niemand raubt, nicht Feindesmacht, nicht Zeit,
nicht Tod und nicht die ewgen Götter selbst.
Dies, Sohn, bedenke, und der Götter Willen
verweigre nicht des Opfers bittern Dienst.
Im ewgen Götterlicht lebt deine Liebe
und stralt dir gleich helleuchtenden Gestirnen,
wenn du sie weihst dem Himmlischen zum Opfer.

Chor.

Ein goldnes Wort hast du gesprochen, Greis!
Schon löset sich sein Schmerz in stille Wehmuth.

Koresos.

Nein, ich vermag es nicht! — Zurück, ihr Götter,
o nehmt zurück den grässlichen Befehl!
Ein heilger Strom quillt in des Menschen Brust,
lebendig rinnt er in geheimen Flüssen

Digitized by Google

und waltet mild und segnend im Verborgnen,
den unterirdschen, dunklen Mächten gleich.
Doch weh der Hand, die seine Bande löset,
denn ew'ge Sehnsucht dränget den Befreiten
nach der verlassnen Heimath mächtig hin.
Er zwingt die blut'ge Hand mit ihm zu wandeln,
gezwungen sucht sie willenlos das Blut
und mordend mehret sie die Mordbegier,
dem Schiffer gleich, der mit des Meeres Welle
den Durst nie stillend, ihn verzweifelnd schärft.
Wen wird der schonen, der die Liebe tödtet?
wen fürchten von den Göttern, die zum Mord
die widerstrebend fromme Hand gezwungen? —
Nein! Andre Rettung zeigen mir die Götter!

Chor.

Heil uns, wenn andre Rettung dir erscheint.

Bote.

Zu leicht vertraut die schmerzerfüllte Brust
der eitlen Hofnung bangersehntem Schimmer.

Digitized by Google

Koresos.

Ihr habt von mir das Schrecklichste gefordert,
dass ich sie tödte, die mir mehr als Leben,
mehr ist als Helios der dunklen Welt.
Des Vaterlandes Wohl, den eignen Ruhm,
das göttliche Bewusstseyn grosser That
habt ihr mit hohen Worten mir gerühmt.
Lasst sehn, ob Euch ein gleicher Muth beseelet,
ob ihr vermögt, was stolzes Sinns ihr preiset.
Das Blut der Jungfrau fordert Zeus als Sühnung,
von meiner Hand soll es am Altar fliessen,
doch sie zu retten darf ich auch vergiessen
des freigebotnen Herzens Opferblut —
Zeigt nun den vielgerühmten hohen Muth!
Leicht ist ja zwischen Glück und Ruhm die Wahl,
wer bietet frei die Brust dem Opferstahl?

Kalliroe.

Erzittert nicht, mein Blut verlangt Kronion
und ihm gehorchend tret ich zum Altar.
Des Lebens Freuden, und der Jugend Hofnung
lass ich zurück, nicht ohne tiefen Schmerz;
denn lieblich ist die goldne Zeit der Jugend,
die gleich des Morgens schönem Licht das Leben

Digitized by Google

mit freundlich mildem Himmelsglanz bestralt
Doch ohne Weigern geb' ich mich dem Tode;
selbst fühlend des Verlustes Schmerzen, will ich
ein Glück, das ich beweine, niemand rauben.
Bereite, Priester, nun das Opfer. Kränzet
ihr Jungfraun mir die Locken mit dem Efeu,
dass schön geschmückt der Gott sein Opfer schaue.
Kein Wort der Klage soll dem Mund entfliehn.

Koresos.

Dich soll ich tödten —
die weisse schwellende Brust
mit deinem Blute röthen?
O dass du fühltest des Lebens liebliche Lust
und der Jugend frohes Entzücken
und der Schönheit Göttergewalt,
den Himmlischen gleich zu beglücken,
du wolltest den Tod nicht, der kalt
zu dir sich erhebt, umfassen,
und das Leben, das blühende, lassen.
Hinunter in des Grabes dunkle Nacht
zu bleichen Schatten folgt dir keine Freude,
zurück bleibt alles, was im Leben dich,
Göttinnen gleich, beglückt und herrlich machte.
Der Schönheit holder Schimmer kehrt zum Aether,

Digitized by Google

der Jugend zartes, liebliches Erröthen
verlässt die Wange, weichet von den Lippen,
der Mund, der gleich dem Kelch der Purpurlilie
ein süsses Leben hauchte, bleibt geschlossen,
denn an den Quell der Rede lagern sich
das kalte Schweigen und die starre Blässe.
Kein Lächeln naht sich diesen finstern Hütern.
Selbst die Bewegung fordert ernst das Leben
zurück von seines dunklen Feindes Raub,
gehemmt ist dir der Glieder schönes Spiel,
du musst den letzten, traurig öden Weg
mit unbewegtem Fuss, gefesselt wandeln.
O wandl' ihn nicht, gib dich zurück dem Leben,
und willst du stolz das eigne Glück verschmähn,
so lass die Welt dich jammern, die dem Grabe
selbst gleicht, wenn ihr der Schönheit Licht entweicht.

Kalliroe.

Ein Leben hab ich nur, das Land zu retten,
das Opfer selbst kann nimmer sich befreyn.

Koresos.

Du kannst, ich weiss es! Einmal noch lass mich
das Wort der Liebe bittend zu dir sprechen.

Digitized by Google

Dein Stolz nur hat der Götter Zorn entflammt.
Sie schmückten dich mit ihren schönsten Gaben;
den ganzen Reichthum ihres Segens gossen
verschwendend sie auf dich, du Einzge, aus,
dass du in ewger Schönheit Himmelslicht
gleich Göttern glänzend wandelst unter Menschen.
Doch leuchtend nicht, verzehrend ward der Stral
des Götterlichtes in dem stolzen Herzen,
gleich Foibos' Stralen, als er sie dem Sohn
vertraute, den der stolze Sinn bethört.
Wie jenen, die entflammte Welt zu retten,
Kronion's Blitzstral zürnend tödtlich traf,
so sendet Zeus den Tod zu dir, die Schönheit
zurückzufordern, die der Menschen Brust
mit des Verlangens heisser Glut verzehrt.

Kalliroe.

Dir ziemt es nicht, mit bittern Tadelworten,
der Götter Opfer scheltend zu verfolgen,
denn heilig ist, was Götter sich ersehn.

Koresos.

O zürne nicht der Warnung ernster Stimme,
ein dunkler Warner stellt sich jetzt der Tod

Digitized by Google

vor deinen Blick. Versöhne bald die Götter,
die Lieb erwidernd, die du grausam wecktest.

Kalliroe.

Hör' auf, das Wort der mir verhassten Liebe
zu mir zu reden! Lang ertrug ich' schon
unwillig das unmännliche Geschwätz.
Frei ist die Liebe, wie die Gunst der Götter!
Nicht weichlich Bitten, stürmend Drohen nicht
weckt in der Jungfrau Brust das Götterfeuer,
das gleich Hestias Flammen nur am Stral
des Himmels rein und heilig sich entzündet.
Die Liebe kennst du nicht, die ewge Abkunft
im Innern tief empfindend, schämt sie sich,
die Göttliche, der niedern feigen Bitte.
Gleich Himmlischen will ewig sie gewähren,
sich göttlich nur der eignen Gabe freun,
doch von erbetner Gunst sich dienend nähren,
muss sie gleich Frevel an den Göttern scheun,
und darf sie nicht mit Liebe sich verbinden,
will sie den Tod in eignen Flammen finden.

Koresos.

Ja, ich bin dir verhasst,

Digitized by Google

Kalliroe, du hast
mir das Herz in dem Busen gebrochen.
So verlösche des Herzens Glut,
denn mit kaltem Muth
hast du Worte des Todes gesprochen.
Bald soll des Blutes warmer Stral
am Altar fliessen,
mit dem heiligen Opferstahl
will ich's vergiessen.

Chor.

O bittre Rettung aus der bittern Noth!

Koresos.

Des Sühnungsopfers heiligen Gebrauch
lasst uns vollbringen nach des Tempels Sitte.
Noch windet sich des Efeu Blätterkranz
mir um das Haupt, noch glänzt der Opferstahl
mir in der Hand; das Thier nur ward verworfen,
das Opfer selbst ist ungestört. Hinan,
hinan zu dem Altar, wohin die Stimme
Kronion's ruft, das Opfer zu vollziehn!

Digitized by Google

Bote.

Von kühnem Feuer glänzt des Jünglings Auge,
hat mächtig ihm ein Gott den Geist gestärkt?

Koresos.

Schmücket die Jungfrau mit Blüten und Kränzen,
lasset erschallen den Weihgesang
und bei der Flöten festlichem Klang
feiert das Opfer mit heiligen Tänzen.

geht in den Tempel

Bote.

Mit naher Rettung Botschaft eil' ich jetzt,
das Volk, das ängstlich harrende, zu trösten.

geht ab.

Digitized by Google

Kalliroe, der Chor.

Kalliroe.

Es flieht die Zeit, es naht die letzte Stunde,
der Trennung schmerzhaft bittrer Augenblick;
Für euch empfängt die Brust die Todeswunde,
und still entgegen wandl' ich dem Geschick.
Es reisst gewaltsam mich aus eurem Bunde,
nimmt schnell des Lebens Morgentraum zurück.
Fern sah ich nur der Jugend Freuden winken
und schon in Todesnacht muss ich versinken.

Chor.

Ach! du entfliehst, eilest von uns, weit,
zu der finstern Behausung der Schatten.
Beben das Herz fühl ich, die Brust scheut
die Umarmung des schrecklichen Gatten.

(aus dem Tempel erschallen Flöten, die während der Opferhandlung forttönen)

Digitized by Google

Kalliroe.

Die Götter rufen! Hemme deine Klagen,
vor andern hat Kronion mich erwählt,
er ruft mich in der Jugend Blütentagen,
eh' ich der Jahre bittre Zahl gezählt.
Nicht Krankheit, Kummer wird an mir nicht nagen,
jungfräulich rein werd' ich dem Tod vermählt,
jungfräulich werd' ich euren Geist umschweben,
ein freundlich Bild in euren Herzen leben.

Chor.

Ewig vor uns schwebet dein Bild, schön,
in lieblicher Jugend erhalten.
Schön wie du selbst auf des Olymps Höh'n,
bei den ewigen Göttergestalten.

Koresos.

tritt aus dem Tempel

Folg mir o Jungfrau! zu dem Altar ruft dich Zeus.

Chor.

O wie schnell sie hinabsinkt

Digitized by Google

in das nächtliche Grab!
Ach, der Liebende selbst winkt
die Geliebte hinab.

Koresos.

Hörst du die Flöten schallen aus dem Heiligthum?
Zum ernsten Lager ruft die Jungfrau hin der Klang.

Chor.

Weh! es ertönt schrecklich das Brautlied,
das der Jungfrau Schritte begleitet.
Ach! in des furchtbaren Beherrschers Gebiet
ist das bräutliche Bett ihr bereitet.

Koresos.

Reich mir die Hand! wirst du sie jetzt versagen? —
O ew'ger Schmerz! — du reichst dem Tod die Hand! —

Chor.

Weh! Er führt dich zum nächtlichen Land,
zu dem dunklen Lande der Klagen.

Digitized by Google

Koresos.

Mit Blumenkränzen lass mich deine Locken,
mit Rosen dir die weisse Stirn umwinden.

Chor.

Blume der Liebe, du gleichst ihr an lieblicher Pracht,
Blume des Schweigens, du weihst sie der schweigen-
den Nacht.

Koresos.

Schon öfnet sich des Tempels goldnes Thor,
es nahet sich in schöngeschmücktem Reihen
der Opferknaben und der Mädchen Chor,
sie wandeln aus dem Tempel ernst hervor,
das Sühnungsopfer dem Altar zu weihen.

(Opferknaben und Mädchen kommen aus dem Tempel)

Digitized by Google

Opferknaben und Mädchen, die Vorigen.

Strofe.

Die Opferknaben.

Auf zum Altar! es rufet der Gott die Braut.
Hymenäen Gesang
schallet der Jungfrau, ruft sie mit süssem Laut,
die dem Leid entflohn, himmlisches Glück errang 2).

Chor.

Traurige Hymenäen!
zu dem Brautbett ruft der Gesang.

Digitized by Google

Aber die Sänger entweichen und gehen,
wenn die Lüfte des Morgens wehen
wecket dich nimmer der liebliche Klang.

Antistrofe.

Die Opfermädchen.

Auf! zum Altar, wo heilige Flammen glühn,
Jungfrau, wende den Fuss.
Göttern allein die lieblichsten Blumen blühn
und die schönste Braut heiligt der Götter Kuss.

Chor.

Furchtbarer Brautreihen,
wo das Bett mit purpurnem Blut
finstere Mächte des Grabes weihen,
wo der Führer des bräutlichen Reihen
senket der Fackel verlöschende Glut.

Digitized by Google

Epode.

Kalliroe.

Dionysos, zu dir hebt sich der Blick empor,
Hülfe flehend ist er zu dir gewandt.
Dir geweiht ist mein Blut, bald aus der Brust hervor
quillet der Strom, von der Schuld sühnend das Land.

Chor.

Heiliger Quell des Lebens,
Stralender Fürst der Sterne,
Bassareus, sey nicht ferne,
blick' auf das Opferblut!
Göttlicher, nicht vergebens
lass uns das Blut vergiessen,
lass zur Sühnung entfliessen
der Brust die purpurne Flut.

Koresos.

Hört mich des Himmels Götter, dunkle Mächte

Digitized by Google

des Erebos, Ades, Persefoneia!
Wenn euer Zorn entbrannt ist über uns,
so lasst durch dieses Opfer ihn versöhnen,
das Zeus Kronion von dem Volk gefordert.
Empfangt es huldreich, stygische Gewalten!
es opfert sich für seines Volkes Noth,
es bietet frei die Brust dem blutgen Tod,
will sterbend die Geliebte nur erhalten.

er verwundet sich. Die Flöten schweigen, schnell abbrechend.

Chor.

Entsetzen! dem eignen Herzen
in Strömen entquillt das Blut!
Es trug nicht die heissen Schmerzen,
nicht der Liebe verzehrende Glut.

Kalliroe.

Mich, mich allein
forderten zürnend die Götter,

Digitized by Google

vom Tod' ein grausamer Retter
gibst du mich unendlicher Pein!

Koresos.

Lass deinen Hass mit meinem Blut versöhnen,
du wehrtest grausam mir der Liebe Klagen,
nun wird kein Laut des Schmerzens dich umtönen,
doch konnt' ich nicht das bittre Leid ertragen,
du einzig kannst das Leben mir verschönen
und gern für dich will ich der Welt entsagen;
kann mich das Leben nicht mit dir verbinden,
will ich den Tod für die Geliebte finden.

Chor.

Mehr als sein Leben hat er dich geliebt,
der dich zu retten selbst dem Tod sich gibt.

Kalliroe.

Nein, nein, ich lasse dich nicht!
O schliesse die blutende Wunde,

Digitized by Google

noch einmal erhebe den Blick!
Verlisch noch nicht, dunkelndes Lebenslicht!
Dich ruft mit bebendem Munde
die Liebende weinend zurück.

Chor.

Ach zu spät! ihn umhüllt ewige Nacht,
er schlummert den Schlaf, von dem keiner erwacht.

Kalliroe.

Erwach'! o erwache!
ich fühle der Götter furchtbare Rache!
Starr sind die Glieder und kalt,
und mich erfasst brennender Liebe Gewalt.
Strom des Lebens, verströme mir nicht —
heiliger Quell, hemme den Lauf —
dem Kuss der Geliebten schliesse dich auf,
strale noch einmal, liebliches Augenlicht!

Digitized by Google

Chor.

Ach, zu spät, zu spät!
Des Todes Hauch hat schon die Wang umweht!
Mit dem Haar, das in goldener Pracht
sich drängt in die blutende Wunde,
fesselst du nicht des Todes Macht,
du bannst nicht vom Auge des Grabes Nacht
mit dem zart liebkosenden Munde.

Kalliroe.

Ach, weckt dich nicht der Liebenden Umarmen,
nicht des geliebten Auges Liebesblick?
willst du nicht mehr an ihrer Brust erwarmen,
bringt nichts den Geist, den Zürnenden, zurück?
Ach, bei dem Ades wohnet kein Erbarmen,
er hält gefesselt meines Lebens Glück,
Doch dieser Raub soll nicht dem Tod gelingen,
um ihn will ich mit allen Göttern ringen.

Digitized by Google

Chor.

Unselige! Selbst gabst du ihn dem Grab,
den Treuen stiess dein stolzes Herz hinab.

Kalliroe.

Kann nicht die Liebe dich vom Schlummer wecken,
will ewig sich dein treues Auge schliessen,
so soll auch mich des Todes Nacht nicht schrecken,
das kalte Herz soll streng den Frevel büssen,
mein Mund soll sterbend deine Lippen decken,
mit deinem Blut mein Blut vereinet fliessen.
Du gehst voran zum finstern Land der Schatten,
bald folgt die Liebende dem treuen Gatten.

sie verwundet sich.

Chor.

Halt ein! — Ach, mit eigner Hand
lösete sie des Lebens fesselndes Band!

Digitized by Google

Kalliroe.

Ist es ein Traum, der mich täuschend umschwebt,
gibt der Tod den Geliebten zurück?

Chor.

Er ist erwacht, er athmet, er lebt,
es erhebt sich der sterbende Blick.

Koresos.

Wo bin ich? Hält mich gefangen
des Traumes täuschende Macht?
von der Geliebten umfangen,
bin ich zum Leben erwacht!

Kalliroe.

Ich halte dich mit Liebesarm umschlungen,

Digitized by Google

im Tode selbst will ich von dir nicht lassen,
die Treue hat das kalte Herz bezwungen.

Koresos.

O möcht' ich jetzt in deinem Arm erblassen!
im Tod hab ich der Liebe Glück errungen,
darf sterbend die Geliebte noch umfassen.

Kalliroe.

Entström' o Leben nun in blutgen Flüssen,
entflieh o Geist bei des Geliebten Küssen.

Koresos.

O all ihr Götter! deiner Brust entflossen
seh' ich des Blutes hellen Purpurstral.
Das war das Glück, das ich im Traum genossen!
das Licht, das gleich des Glutrubins Krystall
aus deiner Brust sich mild auf mich ergossen,

Digitized by Google

in dem des Herzens bittre Liebesqual,
wie Schatten vor dem jungen Tag, verschwunden —
Ja, Himmelsglück hab' ich im Tod gefunden.

Der Bote, die Vorigen.

Der Bote.

[kommt zurück]

Heil ihr, die sühnend am Altar gestorben!
Dem Volke Rettung hat ihr Blut erworben.

Chor.

Zwei theure Opfer sind dem Land gefallen,
statt Freudenhymnen müssen Klagen schallen.

Kalliroe.

Der Liebe Glück hab' ich im Tod gefunden,

Digitized by Google

und jeder Göttersprnch ist nun erfüllt:
dem Liebenden hab' ich mich treu verbunden
und jedes bange Sehnen ist gestillt.
Dem Volk Errettung bluten diese Wunden,
vom Altar lächelt mir das Götterbild,
mit dem Geliebten winkt es aufzuschweben
hoch zum Olymp, wo selge Götter leben.

Bote.

Der Götter Hand hat still den Geist entnommen,
ein blasser Schleier senkt sich auf die Wangen,
des Auges Lebensfunke ist verglommen,
doch lös't sich nicht ihr liebendes Umfangen.
Lasst Opferhymnen schallen diesen Frommen,
die liebend selbst des Grabes Nacht durchdrangen!
Denn wer im Tod der Liebe Glück errungen,
hat, Göttern gleich, des Todes Macht bezwungen.

Chor.

Schmücket die heiligen Todten mit Kränzen,

Digitized by Google

lasset erschallen den Opfergesang,
und bei der Cymbeln und Flöten Klang
feiert das Opfer mit festlichen Tänzen.

die Flöten ertönen wieder aus dem Tempel.



Digitized by Google



Digitized by Google

Anmerkungen.

1) Πολλοι κἀγαθοι war die feierliche Antwort der Opfernden auf die Frage des Priesters oder Heroldes.

2) ἔφυγον κακον, εὗρον ἄμεινον war eine, bei Vermählungen übliche, Formel.

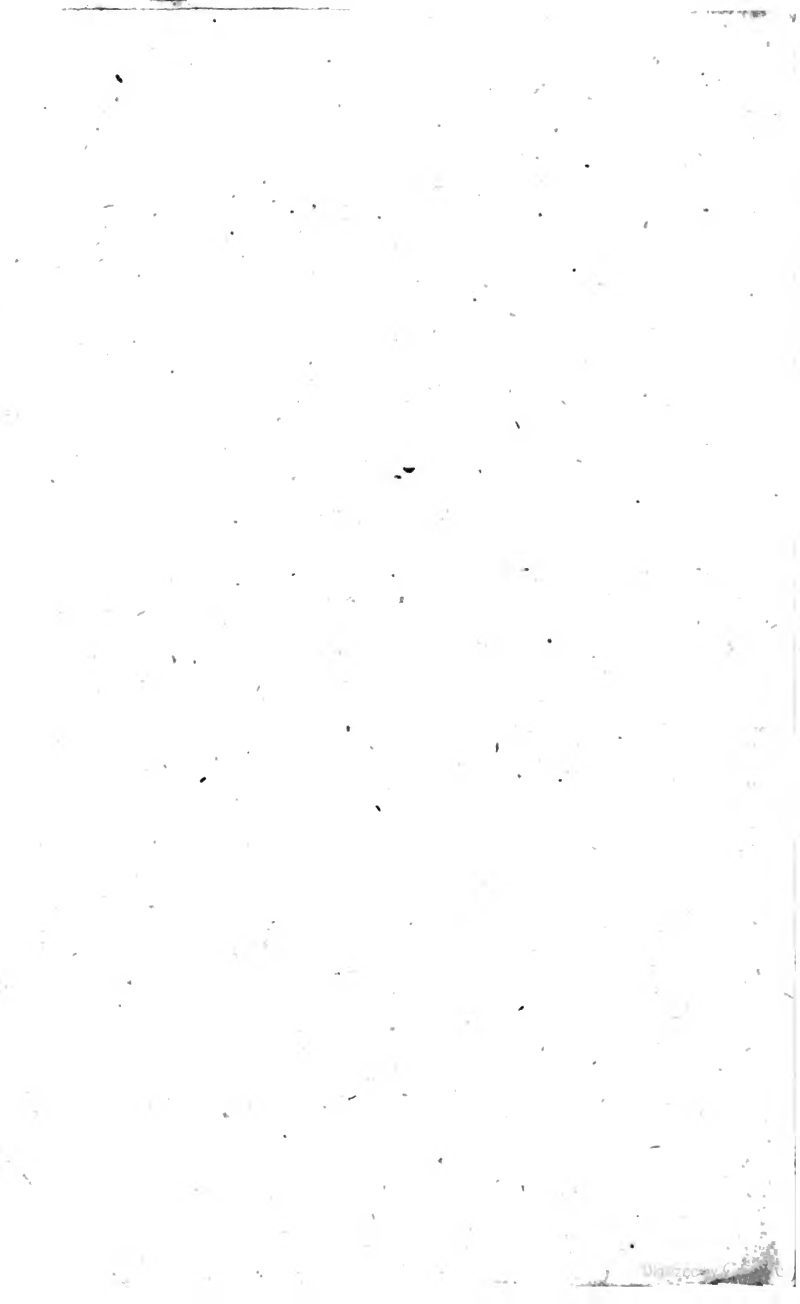
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

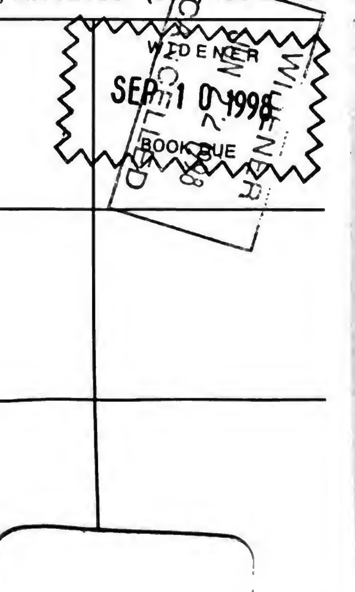
Digitized by Google

Digitized by Google

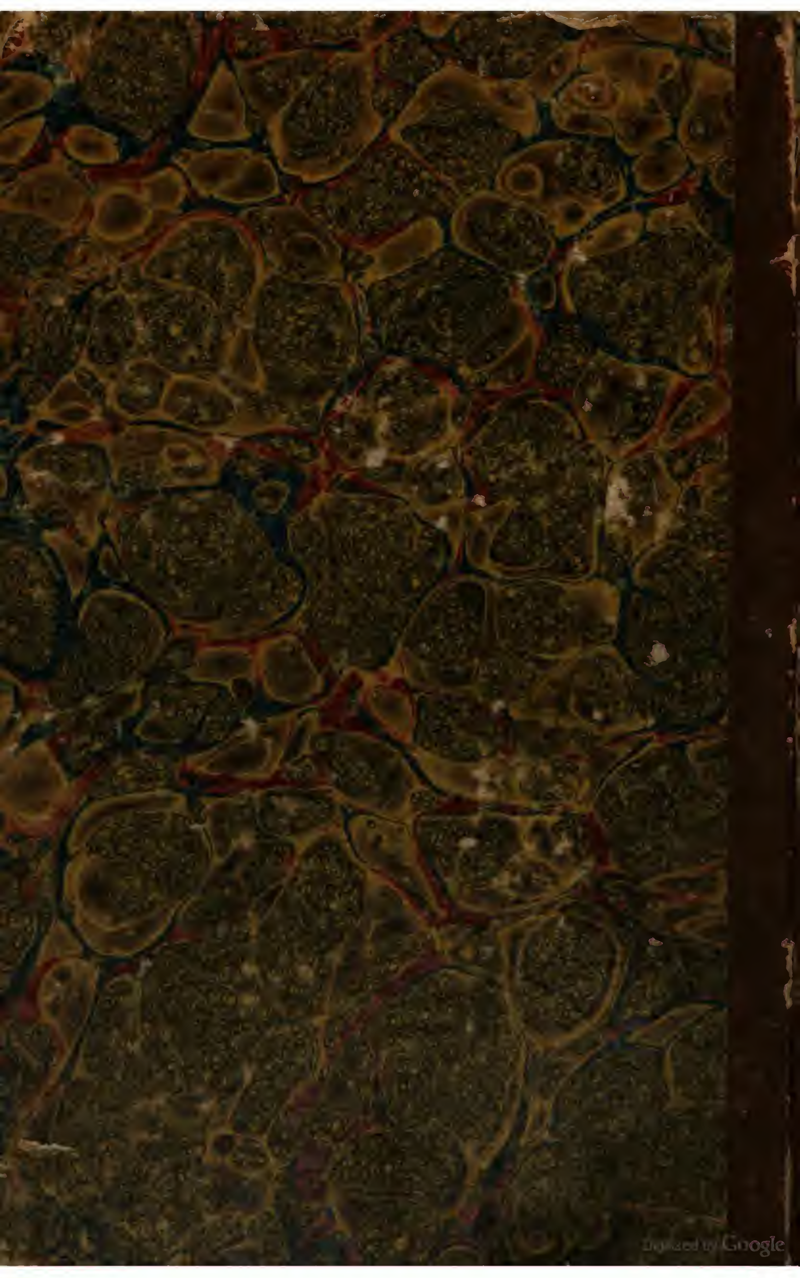


THE BORROWER WILL BE CHARGED AN OVERDUE FEE IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST DATE STAMPED BELOW. NON-RECEIPT OF OVERDUE NOTICES DOES NOT EXEMPT THE BORROWER FROM OVERDUE FEES.

Harvard College Widener Library
Cambridge, MA 02138 (617) 495-2413



Digitized by Google



Digitized by Google